

Prag, 5. IV. 1937. 310

Prag, 4. III. 1937. 311

Sehr geehrter Herr Kollege!

Was ich nicht für möglich gehalten hätte, ist eingetreten: Nicht eine einzige Handschrift ist in Prag. Es ist aber auch keine Begründung dafür eingetroffen, warum dem Ansuchen um Verleihung hierher nicht Folge geleistet wird. Brüssel wurde am 6. III. nochmals gemahnt, hat aber nicht geantwortet. Völlig unbegreiflich ist mir die Geschichte mit den Düsseldorfer Handschriften, denn Vollmer schrieb mir noch vor meiner Reise nach Wien, dass die Codices bereits in Berlin seien. Ich muss Sie ersuchen, Ihren ganzen Einfluss aufzubieten, damit ich endlich mit dem Wibald weiterkomme. Seit Jahren bemühe ich mich nun vergeblich um die Handschriften und nun geht wieder eine Woche in Verlust, in der ich von früh bis abends hätte am Wibald arbeiten können. Ich wollte darüber auch im Monumentabericht Mitteilung machen, nun kann ich bloss sagen, dass ich nach Massgabe der Zeit die Vorarbeiten zur Herausgabe weiter gefördert hätte.

Z. d. A.
E. 9/3

Mit besten Grüßen

Ihr

H. Zalusky

Düsseldorfer Staatsarchiv

Erwidlung Ihres Besuches

durch Kollegen Franz und im Brief...

Ich danke Ihnen vielmals für Ihr rasches Eingreifen, von dem ich mir nun eine wesentliche Beschleunigung der Angelegenheit erwarte. In Düsseldorf scheint man anzunehmen, dass ich die Originalhandschrift will, denn man teilt mir mit, der Generaldirektor habe beschieden, ich solle auf meine Kosten Photokopien anfertigen lassen, wenn mir das nicht genüge, käme nur der Weg über die Gesandtschaft in Betracht. Ich kann mir nicht vorstellen, dass man um eine Abschrift aus der Neuzeit so bangt und schreibe unter einem an Herrn Vollmer, zu verhindern, dass mir nach langem Warten dann etwa das Original zugestellt wird.

Ich fahre, wie schon gesagt, Mitte März nach Wien und bleibe dort bis 3. IV. Früh. Nachmittag habe ich einen Kurs und muss wieder in Prag sein. Sie erreichen mich in Wien unter der Adresse XIII/1, Leopold Müllergasse 2 und unter der Telephonnummer A 52148. Ich stelle es Ihrem Ermessen anheim, ob Sie eine Aussprache unter vier Augen einer mehr flüchtigen Besprechung in grösserem Kreis

vorziehen,

om
nnt-
r
sen
tik
-
zu-
ge
-
skre-
en, se
sein.
ich
a ein
sich
zend
e-
er
in-
us-
d nim
rkt
nte
de
n
ders
olun
luss
uende
ch
sel